

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schon die Morgenhelle. In seinem Schädel aber dröhnte und brummte es, als wären dort hundert Baßgeigen und große Trommeln in voller Thätigkeit.

„Uha, jetzt werden wir wach!“

Diese Stimme kannte Bill, er hätte sie aus tausenden herausgekannt, die des Polizeiwachtmeisters Müller.

Richtig, da stand er neben Dr. Landegg und einem anderen Kriminalbeamten vor ihm.

Rasch wollte er sich aufrichten, jedoch der rasende Schmerz im Kopfe ließ ihn wieder zusammensinken. Mit Hilfe des Wachtmeisters gelang es dann.

„Wo bin ich?“ lallte er blöde.

„In der besten Gesellschaft, lachte Müller, „und in sicheren Händen.“

„Höllteufelelement, wie ist das gegangen!“

„Das möchten wir eben auch wissen. Eigentlich wissen wir es schon.“

„Was wißt ihr?“ schrie der Schlangbill vor Wut. Sein weher Schädel trieb ihm das Wasser in die Augen.

„Wenn du schon so genau sein willst, Bill, dann vermuten wir es. Daß du nämlich dem Herrn Dr. Landegg zu ungewöhnlicher Zeit und auf nicht gewöhnlichem Wege die Ehre deines Besuches geben wolltest. Für den Schlangbill eine Kleinigkeit durch ein Erdgeschloßfenster einzusteigen, der hat schon ganz andere Kunststücke fertig gebracht, meine ich. Nun, auf einmal konntest du die hübschen Sachen alle nicht mitnehmen, die Gelegenheit war zu verlockend, da stiegst du ein zweites Mal ein, dabei bist du dann zu sicher gewesen oder hast zu schnell machen wollen, kurz, du bist gestrauchelt, gepurzelt und hast deinen dummen Schädel ein bißchen unsanft an die Kante des harthölzernen Tisches geschlagen. Als der Herr Doktor gegen sechs Uhr morgens das Zimmer betrat — er wollte auf die Jagd — da fand er dich in rührender Bewußtlosigkeit vor. Also, mein Lieber, diesmal ist es schief gegangen, auch nicht das erste mal in deinem bewegten Leben. Du wirst also die Güte haben, uns zu sagen, wohin du in aller Schnelligkeit die gestohlenen Sachen gebracht hast, dann wird es halt wieder einmal brummen heißen.“

Der Schlangbill starrte den Wachtmeister verständnislos an. Von dessen vielen Worten hatte er kein einziges verstanden. Nun fuhr er sich mit der Hand über

die Stirne, als ob er sich überzeugen wollte, daß er bei wachen Sinnen sei, dann rief er: „Herr Wachtmeister, sind Sie verrückt oder bin ich es?“

Der Mann des Gesetzes aber meinte voll gutmütigen Spottes: „Bill, das haben mich in deiner Lage schon viele gefragt.“

Nun ließ der Schlangbill seine Augen im Zimmer herumschweifen, da entfuhr ihm wieder eine Verwünschung.

„Zum Teufel!“

Die schönen, schweren Silbersachen waren in der Tat verschwunden, alle miteinander. Da auf einmal kam ihm die Erinnerung.

„Jetzt geht mir ein Licht auf!“ rief er. „Großartig!“

Der spöttische Ton trieb ihm das Blut ins Gesicht. Voll Zorn schrie er: „Jawohl, aber es ist nicht so, wie Sie meinen, Herr Wachtmeister. Ganz und gar nicht. Es stimmt, daß ich nicht ohne gewisse Absichten da herein gekommen bin. Das abzuleugnen, wäre blöd. Ich wollte dem Herrn Doktor ein bißchen von seinem Ueberflusse abnehmen, warum soll der eine alles haben und der andere nichts. Aber — da beginnt Ihr Irrtum, Herr Wachtmeister — ich bin nicht durch das Fenster gekommen, gehöre nämlich nicht mehr zu den Jüngsten und mache es mir, wenn es gerade geht, gerne ein wenig bequemer. Also, ich bin schon am Abend ins Haus hineinspaziert; es war kein Mensch zu sehen, der mich nach meinem Begehren gefragt hätte. Da habe ich mich unter der Bodenschiele oben versteckt. Bin schon besser gelegen, aber was tut man nicht alles, wenn man in Not ist. Freilich, unverschämt lange habe ich da oben liegen müssen, bis die Herrschaften endlich schlafen gingen. Glücklicherweise bin ich ins Zimmer hineingekommen, und als ich gerade zu arbeiten anfangen wollte, krieg' ich eins über den Schädel, dann war Schluß. Sie haben mich erst wieder aufgeweckt, Herr Wachtmeister, wissen Sie, da war schon ein anderer vor mir da, der ist durch das Fenster gekommen, hat mich gehört, sich in einem Winkel verborgen und mich dann hinterrücks niedergeschlagen. Dann packte er das schöne Zeug zusammen und ist wieder durch das Fenster abgefahren. Au weh, mein Schädel! Wenn ich diesen Hund einmal erwische, den miserabilen!“